



Magazin für Männer
Katholische Männerbewegung

Nr. 4 – August 2008
Euro 2,50

WELT_Blick

Haupttitel

Hier käme ein kurzer
Untertitel

URLAUB –

Auszeit

Interview mit
Professor Rosenberger

KMB-JUBILÄUM

Auf nach Melk!

**ALLE HINWEISE ZUM
JUBILÄUMSFEST**



www.kmb.or.at

Kirche

SEI SO FREI©

Jubiläum

| | |
|---|----|
| Gott bewegt Kleine Schritte | 4 |
| Kirchliche Männerarbeit Chancen im Heute | 4 |
| Reihe: Der weite Himmel (10) Die evangelisch-reformierte Kirche | 5 |
| Aus unseren Diözesen | |
| Namen und Ereignisse | 21 |
| Service – Termine | 22 |
| Sternwallfahrt Unmittelbare Eindrücke | 23 |
| Österreich | |
| 50 Jahre Männerzeitung Vom rufer zum Y | 24 |



WELT_Blick SEITE 13 BIS 20

Im Brennpunkt: Brasilien
Ungerechte Landverteilung bringt Elend

Pater Gabriel Mejia – Romero-Preis 2008
„Meine Kirche ist die Straße“

Brasilien
Warten. Hoffnungslos?

Dekanat Graz-Land – Tanzania
25 Jahre Partnerschaft

Brasilien
„Dass das Recht auf Land auch in der Realität umgesetzt wird“

Football bridges the world

URLAUB – AUSZEIT

Prof. Michael Rosenberger über das menschliche Grundbedürfnis nach Urlaub 6

Kolumnen
X an Y 6
Kirche in Bewegung 7



STIFT MELK: 60 JAHRE KMB

| | |
|--|----|
| Blick zurück und dann nach vor | 8 |
| 60 Jahre KMB – Das Fest Auf nach Melk! | 10 |
| Reihe: KMB Jubiläum (4) Vom „Pater Familas“ zum „neuen Mann“ | 12 |



Wort des Obmanns

HERBERT NUSSBAUMER

KMB Obmann Diözese Feldkirch

60 Jahre und kein bisschen leiser

Liebes Mitglied, lieber Freund, liebe Freundin der Katholischen Männerbewegung,

zwischen dieser Schlagzeile und der Aussage „Sechzig Jahre und kein bisschen weiser!“ liegen meilenweite Unterschiede. Sollte letzteres stimmen, müssten wir unsere Bewegung auflösen und ich könnte mein Vorwort beenden!

Was hat sich in diesen Jahrzehnten verändert, verbessert? Wo sind wir weiser geworden? Wir, aber auch die gesamte Gesellschaft, hatten damals in fast allen Fragen Antworten. Sie waren für alle gültig, allgemein anerkannt und standen auch so in unserem Programm. Heute haben wir ein viel breiteres Spektrum an Programmen und Ansichten. Wir legen uns mehr auf die Grundwerte fest. Alles Andere sehen wir viel weiter, offener und differenzierter: Ist es aus Erfahrung oder Weisheit?

Wir haben uns verändert: von einer Vorgabe von Lebens-, Moral- und Glaubensmodellen zu Angeboten, wie diese heute gelebt werden können. Meiner Meinung nach ein Hinweis, etwas weiser geworden zu sein.

Wir sind erwachsen geworden: Meinungsverschiedenheiten mit der kirchlichen Obrigkeit können wir sachlich austragen und unsere Standpunkte formulieren. Das birgt auch einen Hauch von Weisheit in sich.

„Sechzig Jahre und kein bisschen leiser“ soll weiterhin zu den Grundwerten der KMB zählen. Nicht leiser werden,

- wenn es um Ungerechtigkeit im sozialen, wirtschaftlichen oder im globalen Bereich geht;
- wenn es um Entwicklungschancen der Jugend oder der Gesellschaft geht;
- wenn es um Menschlichkeit und Menschenwürde geht;
- wenn wir Sprachrohr für Menschen oder Gruppen sein sollen, die keine „Sprache“ haben;
- wenn wir uns für den Glauben – in Liebe und in Respekt vor allen Menschen – einsetzen.

Spannen wir gemeinsam die Brücke zwischen „weiser“ und „leiser“.

EINLADUNG

60 JAHRE KMB. DAS FEST

Sonntag, 28. September, Stift Melk

Eine Einladung an alle KMB Mitglieder: Bringt eure Frauen, Freunde und Freundinnen mit. Es ist dafür gesorgt, dass auch Kinder ihren eigenen, bunten Zugang zum Fest finden.

Das Detailprogramm und Hinweise zur Anmeldung findest du auf den Seiten 10 und 11!

**Wir sind
für dich da!**

Unsere
Kontaktadressen
findest du auf
Seite 23!





Foto: www.fotofolio.at

Lesen macht sexy

VON MARIA FELLINGER-HAUER

Ich kenne die Klagen der Bibliothekarinnen und die immer wiederkehrende Frage, wie man – vielmehr frau – die Männer in die Bibliotheken bringen könnte. Gar nicht, sage ich dann manchmal. In Wirklichkeit brauchen wir sie dort nicht. Kümmert euch um die Zielgruppen, die freiwillig kommen, sage ich. Aber es hilft nicht. Kein Treffen, keine Fortbildung, wo diese Frage nicht gestellt wird.

Frauen müssen was davon haben, wenn Männer lesen. Aber was?

Einen motivierenden Text zum Thema Lesen für ein Männermagazin schreiben? Ich müsste es doch längst besser wissen: Männer lesen nicht. Oder zumindest viel weniger als Frauen. Und wenn, dann höchstens die Zeitung, den Teletext und das, was sie unbedingt müssen. Das ist wissenschaftlich erwiesen. Und durch Erfahrung belegt.

Ich kenne sie zur Genüge, die neuen Väter, die mit ihren Kindern sonntags in die Bibliothek kommen. Man sieht ihnen an, dass sie geschickt werden. Ein ganz und gar harmloses Übungsfeld, möchte man meinen. Aber dann: Meistens treiben sie die Kinder zur Eile an und stehen da, als möchten sie sich unsichtbar machen. Nicht nur einmal ist mir die unverzeihliche Unsensibilität passiert, einen auch noch anzusprechen. Und dann auch noch mit der Behauptung, dass es hier wohl auch viel für seinesgleichen gäbe. Er möge sich doch nur umsehen. Oft war es gar nicht leicht, aus einem so begonnenen Gespräch wieder herauszufinden.

Peinlich.

Oder die Einladung zum Seniorenbund vor einigen Jahren. Stunden habe ich aufgewendet, mich darauf vorzubereiten. Drei Taschen sorgfältig ausgewählter Literaturempfehlungen für die spezielle Zielgruppe habe ich geschleppt und gefällig präsentiert. Nicht einmal aus Höflichkeit sind sie aufgestanden, die Herrn der Schöpfung. Ich habe wie gegen Wände geredet.

Nie mehr, das habe ich mir geschworen.

Und jetzt sage ich hier zu. Mir ist nicht zu helfen. Ich geb's auf und gehe in den Garten. Und plötzlich ist es mir klar. Schon vor ein paar Jahren habe ich es gelesen: Lesen macht sexy, finden die Frauen. Männer, die sich in der Öffentlichkeit beim Lesen zeigen, wirken attraktiv. Kaum etwas anderes scheint dem interessierten Gegenüber einen besseren Grund für eine Kontaktaufnahme zu geben. Vor allem Kenntnisse von Klassikern wirken anziehend.

Wenn das keine Motivation ist. Und ich habe gar nichts dazu getan.



Die Autorin ist Leiterin der Bibliotheksstelle der Diözese Linz



Lieber Leser, liebe Leserin,

jedes Heft unseres Magazins handelt von der Männerbewegung. Sie finden darin, was uns interessiert und bewegt: Themen aus Freundschaft, Partnerschaft, Gesundheit, Politik und Glaube.

Klar, auch in diesem Heft finden wir uns. Doch ist es dennoch ein wenig anders: Diesmal steht die Männerbewegung als Organisation im Mittelpunkt. Wir stimmen uns auf das kommende Fest im Stift Melk zum 60-Jahr Jubiläum der KMB ein. Durch die KMB als Organisation erhält der Zusammenhalt unter den Lesern eine größere Verbindlichkeit. Es sind nicht nur Menschen, die zufällig die gleiche Zeitung lesen, nicht nur Bekannte, die man zufällig im Supermarkt oder in der Kirche trifft. Die Organisation schafft Gemeinsamkeit und Verbindlichkeit. Sie ist die Ursache, über Themen, die uns bewegen, zu sprechen, gemeinsames erlebt und miteinander Freud', Leid und den Glauben geteilt zu haben. Ein Stück Vereinsmeierei ist wohl auch dabei, Sitzungen, Besprechungen, Klausuren, Wahlen. Es ist aber jedes Mal ein schönes Erlebnis, wenn aus dem Planen und Organisieren ein Gottesdienst, eine Wallfahrt, ein Ausflug, ein Vortrag geworden ist. Ein Erlebnis für sich selbst und für viele andere.

Feiern wir unsere Organisation miteinander am 28. September im Stift Melk. Zuvor genießen Sie noch die Ferien. Gedanken zum sommerlichen Tapetenwechsel finden Sie im Interview mit Professor Rosenberger. Ich wünsche Ihnen, dass Sie aus vollem Herzen „Danke“ sagen können für die vielen Geschenke in Ihrem Leben. Aus dieser Dankbarkeit kommt die Großherzigkeit zu teilen. Wie jedes Jahr, so unterstützen wir Männer auch heuer die Augustsammlung der Caritas. Das Schwerpunktland ist Mozambique. Im entwicklungspolitischen Welt_Blick von SEI SO FREI steht Brasilien im Mittelpunkt.

Ihr Markus Himmelbauer



Kleine Schritte

VON P. MARKUS BUCHER

Von Antoine de Saint-Exupéry gibt es ein Gebet: „Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen. Gib mir nichts, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte!“

Die kleinen Schritte: Als Bergsteiger gefällt mir dieses Bild. Ein Ziel erreichen, einen Gipfel erklimmen kann ich, wenn ich viele kleine Schritte setze. Ich denke an unser kommendes Jahresthema „Spiritualität im Alltag“. Da geht es nicht darum, große Sprünge zu machen, ekstatischen Erlebnissen nachzujagen, große Bekehrungserfahrungen vorzuweisen oder möglichst bekannte Wallfahrtsorte aufzusuchen, sondern die Kunst der kleinen Schritte im täglichen Leben zu üben. Ganz einfache Dinge gut tun!

Der Mystiker Thomas Merton meinte es so: „Ich will mich aufmachen, damit alles, was ich berühre, sich in Gebet verwandelt.“ Die Geschichte von Moses (Ex 17) auf dem Berg hat mich immer fasziniert. Er betet mit erhobenen Händen. Solange die Hände oben sind, siegt sein Volk, wenn er sie fallen lässt vor Müdigkeit, siegt der Feind. Erhobene Hände: Ich flehe alle Kräfte des Himmels an, ich öffne mich, um den Geist Gottes in mir wirken zu lassen. Segnen und heilen mit der Hand, wir sollten es vielmehr tun.

Spiritualität im Alltag heißt handeln. Ein religiöser Mensch ist zutiefst ein politischer Mensch d.h. einer, der sich für die Gemeinschaft einsetzt und sich ihr aussetzt. Der Glaube Jesu hat Hände und Füße! Viele haben wieder das Pilgern entdeckt, auch Menschen anderer Konfessionen, weil es einfach eine wichtige spirituelle Erfahrung ist. Wie sagte Antoine Saint-Exupéry? „Nimm mir die Angst, ich könne das Leben versäumen. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.“

MÄNNERARBEIT



Foto: Cordero

Männerarbeit ist eine wichtige Säule der Katholischen Männerbewegung – in der Arbeitsgruppe „Männerarbeit“ werden männerspezifische Projekte geplant und umgesetzt.

KIRCHLICHE MÄNNERARBEIT:

Chancen im Heute

VON CHRISTIAN FRIESL

Die (post)moderne Gesellschaft ist vielfältig, komplex, individualisiert. Eine Pastoral mit hoher Aufmerksamkeit für die konkrete Lebenswelt der Menschen wird zur Pflicht und zur Chance.

Kirchliche Männerarbeit ist nicht von Gestern: Nicht „an alle predigen“, sondern auswählen, fokussieren, Schwerpunkte setzen. Hintergrund einer zielsicheren – also am Evangelium orientierten – und situationsgerechten (Männer-)Pastoral ist eine Dialog-Theologie. Sie ist gekennzeichnet durch energisches Interesse an den Chancen und Ausweglosigkeiten der heutigen Gesellschaft. Eine solche Theologie lässt sich widerständig auf die Zeit ein und dokumentiert dies durch hohes Engagement in den aktuellen gesellschaftlichen Fragen.

Die Chancen liegen vor allem in drei Bereichen:

- 1 >** Es ist nicht zu übersehen, dass unsere Kultur voll ist von Fragen nach Sinn und dem Streben nach religiöser Erfahrung. Eine neue Rede von Gott als Alternative zu individualistischen Sinnangeboten ist ein Gebot der Stunde.
- 2 >** Angesichts einer Welt, die sich immer stärker kompliziert, ökonomisiert und globalisiert, sind Religionen Instanzen der politisch-ethischen Orientierung.
- 3 >** Was es im Dialog mit dem Hier und Heute braucht, sind inhaltliche Innovationen. Sie zielen auch auf die Plausibilität der christlichen Inhalte. Wenn wir Christinnen und Christen ernsthafte Beiträge für die Ausrichtung der Gesellschaft einbringen wollen, müssen wir auch intellektuell überzeugen.

Lebensrealität der Männer

Die Themen orientieren sich an der Lebensrealität der Männer: Wie lassen sich die vielen Entscheidungen unseres Lebens – in Beruf, Privatleben, Beziehung – christlich begründet bewältigen? Welcher Stellenwert kommt Beruf und Erwerbsarbeit zu? Wie können Beruf und Familie vereinbart werden, ohne den Frauen alle Last aufzuerlegen? Wie lassen sich die pluralistischen religiösen Vorstellungen christlich-kirchlich kultivieren?

Seelsorge, nicht Kirchensorge

Eine solche Theologie anerkennt als entscheidendes Kriterium die konkrete Person in ihrer sozialen und religiösen Lage. Sie entwickelt eine personenorientierte Pastoral und handelt damit wie Jesus in der Begegnung mit dem blinden Bartimäus: „Was soll ich dir tun?“ (Mk 10,51) Das Du ist der Mittelpunkt, der Mensch. Seelsorge ist angesagt, nicht Kirchensorge.

Die evangelisch-reformierte Kirche

Die reformierte Kirche bezeugt das Evangelium in der Welt. So beteiligt sie sich an gesellschaftspolitischen Entwicklungen, erhebt dort die Stimme, wo menschenunwürdige Gesetze beschlossen werden oder die Würde des Menschen verletzt wird. Das schließt die Parteinahme für ethnische, religiöse, kulturelle und andere Minderheiten mit ein.

VON THOMAS HENNEFELD

In Österreich hat die reformierte Kirche ein liberales, theologisch und gesellschaftspolitisch

Bilderverbot

Die Verkündigung des Wortes Gottes steht im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Die Liturgie ist dieser untergeordnet. Der Gottesdienstaufbau ist schlicht, es gibt keine verbindlichen Vorgaben. Die zwei Sakramente, die unsere Kirche kennt – Taufe und Abendmahl –, vermitteln nicht das Heil, sondern sind sichtbare Wahrzeichen (Symbole) für die Gnade und Gegenwart Jesu Christi durch den Heiligen Geist.

Die Kirche betont die Gleichwertigkeit von Altem und Neuem Testament. Mit dem Judentum verbindet sie nicht nur die jüdische Wurzel, die

theraner und Reformierte arbeiten in vielen Bereichen eng zusammen. Das Protestantengesetz hat 1961 die beiden evangelischen Kirchen rechtlich mit der römisch-katholischen gleichgestellt. Weltweit gibt es ca. 75 Millionen Christinnen und Christen in der reformierten Kirchenfamilie.

Die Bezeichnung „Kirche H.B.“ geht zurück auf das Toleranzpatent Josephs II. (1781) und leitet sich vom Zweiten Helvetischen Bekenntnis von Heinrich Bullinger in Zürich ab. Ende des 16. Jahrhunderts waren etwa 2/3 der Bevölkerung Österreichs evangelisch. Neben lutherischen Quellen hatten Michael Gaismair, Führer des Tiroler Bauernaufstandes, oder Georg Erasmus



Fotos: evangelisch-reformierte Kirche

progressives Profil. 1999 beschloss sie die Segnung nicht standesamtlich geschlossener Partnerschaften und machte damit den Weg zur Segnung homosexueller Lebensgemeinschaften frei. Die Kirche setzte sich für die Fristenlösung ein, in den 1980-er Jahren fiel sie besonders durch ihr Engagement gegen das Apartheid-regime in Südafrika auf. Die Kirche pflegte Kontakte jenseits des Eisernen Vorhanges und förderte das christlich-marxistische Gespräch.

allen christlichen Kirchen gemeinsam ist, sondern auch das Bilderverbot aus dem Zweiten Gebot in der Form des Alten Testaments. Daher finden sich in reformierten Kirche weder Kreuze noch bildliche Darstellungen.

Autonomie der Gemeinden

Die reformierte Kirche hat in Österreich rund 14.000 Mitglieder in neun Pfarrgemeinden. Lu-

Tschemnibl, Führer des ständischen Widerstandes in Oberösterreich, das Gedankengut der Schweizer Reformatoren Ulrich Zwingli und Johannes Calvin nach Österreich gebracht. Die Struktur der Kirche beruht auf dem presbyterial-synodalen Prinzip: Sie ist von unten nach oben aufgebaut und betont die Autonomie der Gemeinden und das Laienelement in den leitenden Organen. Die Gemeinde hat Vorrang vor dem Amt.



ELISABETH RATHGEB
Seelsorgeamtsleiterin der
Diözese Innsbruck

Das extreme Geschlecht

Neulich war ich wieder im Gefängnis. Sie sehen, ich bin eine Wiederholungstäterin. Aber das heißt noch lange nicht, dass ich mich dort besonders wohl fühle. Ich bin nur beruflich dort. Sie meinen, das ist keine gute Ausrede? Das könnten alle hinter Gittern von sich behaupten! Ja, stimmt, aber der Unterschied liegt in der Zeitspanne, die vergeht, bis man wieder heraus kommt. Zum Glück haben wir ein ausgezeichnetes Gefängnis-Seelsorge-Team, das beste Arbeit leistet. Ich als Seelsorgeamtsleiterin muss also nur fallweise ins Gefängnis.

Beim Gottesdienst ist mir aufgefallen, dass das Geschlechterverhältnis total verkehrt ist: Der Großteil der Teilnehmenden waren Männer. In einem normalen Gemeindegottesdienst ist es ja umgekehrt. Da sind Männer seltene Exemplare (außer am Altar).

Ich habe mich erkundigt: Das Gefängnis verschafft Männern keine speziellen Bekehrungserlebnisse und ist daher nicht der ideale Ort für Berufungspastoral-Initiativen. Das Gottesdienstbesucher-Verhältnis hat mit der Gefängnisrealität zu tun: Männer kommen 25-mal häufiger ins Gefängnis als Frauen. Männer werden allerdings auch häufiger Opfer von Gewalt: Drei Viertel aller Mordopfer sind Männer.

Männer sind das extreme Geschlecht, sagt ein amerikanischer Sozialpsychologe. Sie finden sich häufiger als Frauen sowohl an der Spitze der Skala als auch am unteren Ende: Männer bekleiden mehrheitlich Spitzenpositionen in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und stehen deshalb auch in der Gehaltspyramide ganz oben. Dafür ist umgekehrt der Anteil an Obdachlosen bei Männern weit höher als bei Frauen, und die Selbstmordrate ist gar dreimal so hoch. Von sieben Jahren weniger Leben gar nicht zu reden. Mann, oh Mann – bin ich froh, dass ich nicht gleichberechtigt bin.

URLAUB



Foto: www.fotofolio.at

Y: Was ist Urlaub?

Rosenberger: Urlaub ist eine Auszeit vom beruflichen, aber auch vom privaten Alltag. Wir kommen wirklich heraus aus den gewohnten Bahnen, meistens auch aus den gewohnten Räumen. Wir können dadurch eine andere Welt erleben.

Y: Ein verlängerter Feiertag also?

Rosenberger: Ja, auch der Feiertag hat stückweise den Charakter wie ein Urlaub, nämlich dass es um das Andere geht. Die gewohnten Zeit- und Arbeitsrhythmen sind unterbrochen. Auch das Essen hebt den Feiertag deutlich vom Alltag ab.

Y: Wie weit von zu Hause fängt der Urlaub an?

Rosenberger: Die Entfernung ist nicht entscheidend. Der Punkt ist, den Alltag wirklich los zu lassen. Urlaub wird dadurch besser, dass ich z.B. keine Nachrichtensendungen, keine Tageszeitungen aus der Heimat habe; dass ich vielleicht sogar kein Handy dabei habe, um wirklich abzuschalten.

Y: Flugreisen bringen vielleicht das Glück für einen selbst, schädigen dafür jedoch Umwelt und Mitmenschen.

Rosenberger: Ein einziger Langstreckenflug produziert mehr CO₂ als eine Person im ganzen Jahr im Alltag verbraucht. Das Ziel darf nicht sein, meinen CO₂ Ausstoß durch solch einen Flug zu verdoppeln. Das nachhaltige Kyoto-Ziel ist, den Ausstoß auf ein Fünftel zu reduzieren!

Das ist aber nicht die einzige Problematik. Wenn man ein afrikanisches Land, z.B. Algerien, besucht, hat man dort riesige Swimmingpools. Da wird das Wasser einer Region verschwendet. Die Menschen draußen haben nicht einmal genügend Trinkwasser.

Y: Bleibt zumindest der wirtschaftliche Gewinn im Land?

Rosenberger: Erfahrungen zeigen, dass das Geld zu ca. 80 % nicht im Land ankommt, sondern in den Weltkonzern fließt, dem das Hotel gehört.

Y: Sich auf etwas Fremdes und Neues einzulassen, ist das nicht anstrengend?

Rosenberger: Es gibt Menschen, die schotten sich ganz ab – die lehnen das Andere ganz stark ab. Sie fahren nach Italien und wollen Wiener Schnitzel. Hier meine ich, dass es schon ganz gut ist, eine Offenheit zu haben, die Lebenswirklichkeit des an-

Urlaub – Auszeit

PROFESSOR MICHAEL ROSENBERGER ÜBER
DAS MENSCHLICHE GRUNDBEDÜRFNIS NACH URLAUB

Michael Rosenberger (46) ist Moralthologe, Rektor der Katholisch-theologischen Privatuniversität Linz und Umweltsprecher der Diözese Linz. Markus Himmelbauer und Reinhard Kaspar haben mit ihm über den persönlichen Gewinn, den der Abstand vom Alltag bringt, und die persönliche Verantwortung auf Reisen und in der Begegnung mit anderen Kulturen gesprochen.



deren Landes zu erkennen und auch entsprechend zu reagieren. Und es entspricht dem Respekt, sich den Umgangsformen einer Kultur anzupassen. Ich bin schließlich Gast.

Y: Im Urlaub erwartet man sich, das alles ganz anders ist. Das sind Erwartungen, die auch überfordern können. Wie sieht die richtige Beziehung zwischen Urlaub und Alltag aus?

Rosenberger: Wir fahren mit extrem hohen Erwartungen an Harmonie los. Im Urlaub wird dann offenbar, dass die Fähigkeit, Ausflüge oder Sport miteinander zu gestalten, verloren gegangen ist. Man muss tatsächlich auch bereit sein, die Erwartungen an den Urlaub nicht zu hoch zu stecken. Er ist doch nur ein Teil des Lebens – er ist nicht das totale Glück, die totale Seligkeit.

Das Andere ist auch wichtig, sich vom Alltag nicht zu sehr abzukoppeln, Dinge beizubehalten, die mir wichtig sind. Für mich z.B. ist ganz wichtig, gewisse Strukturen im Tagesablauf zu pflegen. So etwa der Rhythmus von Mahlzeiten, das Gebet.

Y: Was kann man vom Urlaub in den Alltag mitnehmen?

Rosenberger: Es ist ganz wichtig, Ruhezeiten vom Urlaub in den Alltag zu transportieren. Aber nicht nur Ruhezeiten, sondern auch Zeit für Aktivitäten, die man im Urlaub genossen hat. Wo finde ich im Alltag Möglichkeiten, Sport zu treiben? Oder man soll sich auch im Alltag Freiräume schaffen für geistige Dinge, wie lesen. Man kann auch etwas aus dem Urlaub mitbringen, Andenken, Prospekte: So kann man die Kultur des Urlaubslandes im Alltag weiter wahrnehmen. Ich kann mir auch ein Fotoalbum anlegen, um so den Urlaub ein Stück zu bewahren.

Y: Wenn man ausgeglichen im Alltag lebt, macht das ja dann den Urlaub paradoxer Weise nicht mehr nötig?

Rosenberger: Das glaube ich nicht. Urlaub ist doch ein menschliches Grundbedürfnis und insofern will ich ihn jedem Menschen wünschen. Es ist schon gut, wenn man jeden Tag eine Stunde „Auszeit“ hat oder in der Woche den Sonntag bewusst lebt – aber wenn man im Sommer drei Wochen in einem Stück nimmt – das tut gut.

Kirche IN BEWEGUNG



LUITGARD DERSCHMIDT
Präsidentin der
Katholischen Aktion Österreich

Humanitäre Krise

Ein Integrationsbus des Innenministeriums tourte durchs Land. Nicht viele haben davon gewusst, nicht viele das Angebot genutzt. Aber es war ein Zeichen, dass sich das Innenministerium um Integration bemüht.

Arigona Zogaj wird wahrscheinlich ausgewiesen, ihre Mutter ist aus Sorge um die Kinder in einer schweren Krise. Amnesty International stellt in Österreich Verletzung der Menschenrechte durch Ausländergesetze fest. Die Medien, die kurze Zeit intensiv über die Ausweisung gut integrierter Migrantinnen und Migranten berichtet haben, sind längst bei anderen Themen. Der Asylgerichtshof, durch den es nun Menschen geben wird, für die nicht alle Gesetze des Rechtsstaates gelten (wird ihnen doch die dritte Instanz verwehrt), wird bald seine Arbeit beginnen.

Aber noch immer gibt es kein gesetzliches Bleiberecht aus humanitären Gründen. Menschen, die seit Jahren auf die Behandlung ihres Asylantrags warten, leben in Furcht, ausgewiesen zu werden oder sind schon ausgewiesen worden. Die meisten davon sind hier integriert, arbeiten, zahlen Steuern und Sozialabgaben, sind in ihrer Umgebung beliebt und anerkannt. Auch Kinder, die hier geboren wurden, sind in Nacht- und Nebelaktionen abgeschoben worden, egal, was sie anderswo erwartet. In unserem Land nimmt die Ausländerfeindlichkeit laut Presse-Umfrage zu. Wo bleiben die christlichen Männer und Frauen?

Aus dem Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich:

*(144) Die Gewährung von Asyl ist für Verfolgte ein Menschenrecht, dessen Einlösung in Europa noch lange nicht zufrieden stellend gelöst ist.
(315) Heute wollen die christlichen Kirchen Stimme der Stimmlosen sein, sich für die Integration von Menschen am Rande einsetzen ...*

Rollenbilder weiter entwickeln



Zur Offenheit gegenüber der Vielfalt im Männerleben und zum Engagement für die Weiterentwicklung männlicher Rollenbilder im Sinne einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft gratuliere ich der Katholischen Männerbewegung anlässlich ihres 60. Geburtstages.

Männerminister Erwin Buchinger

NACHGEFRAGT

Die KMB ist für mich ...



Hermann Neubauer (53), Beamter, Retz

... eine Gemeinschaft von gleich gesinnten Männern im religiösen Leben.



Christa Pongratz-Lippitt, Korrespondentin der internationalen katholischen Zeitschrift „The Tablet“

... ein Weg, einen österreichischen katholischen Verein kennen zu lernen, da es ähnliches in meiner Heimat England nicht gibt.



Karl Schmitzer



Karl Hochgatterer



Hans Peter Schmidbauer



Hubert Müller

BLICK ZURÜCK und dann NACH VOR

Yhat ehemalige KMB-Obmänner der Diözese St. Pölten gebeten, Punkte zu nennen, die ihre Arbeit geprägt haben. Wir fragten nach den Schwerpunkten in den gesellschaftspolitischen und geistlichen Aktivitäten in den jeweiligen Perioden. Schließlich wollten wir auch wissen, was sie der KMB heute sagen möchten.

KARL SCHMITZER

„Mit Nachdruck die Stimme erheben“

Ing. Karl Schmitzer war von 1960 bis 1969 Obmann. Es war die Zeit Papst Johannes XXIII. und des Zweiten Vatikanischen Konzils mit seiner Aufbruchstimmung. Es gab aber auch schon Anzeichen einer zurückhaltenden Ängstlichkeit.

Karl Schmitzer schreibt in seinen Erinnerungen: „Die Zeit meiner Obmannschaft war geprägt vom Aufbau der Organisation in den Pfarren. Es war oft schwierig, an die Männer heranzukommen und sie für die Anliegen der KMB zu überzeugen.“ Die Männerbewegung hatte damals 12 bis 15.000 Mitglieder. ÖVP und SPÖ hatten neue Parteiprogramme beschlossen. Mit ihnen setzte sich die KMB intensiv

auseinander. Hinzu kamen die Enzykliken von Papst Johannes XXIII. „Mater et Magistra“ und „Pacem in Terris“. „Diese päpstlichen Rundschreiben waren handfeste Aussagen. Man brauchte nicht viel zu übersetzen, sie waren gleichsam wie für unser Land und unsere Lebenssituation geschrieben.“

Ein Höhepunkt war der Delegiertentag 1965 in Krems: „Das Hauptreferat hielt Kardinal König. Er prägte den Begriff ‚Äquidistanz‘ und stellte klar, dass die Kirche zu allen Parteien offen ist. Die Parteien bestimmen aber durch ihre Tagespolitik ihre Position – Nähe oder Ferne – zur Kirche.“

Heute meint Schmitzer, dass die KMB „wirtschaftliche, soziale und gesellschaftspolitische Themen mit etwas lauterer Stimme und mehr Nachdruck vertreten könnte.“ **Y**



BRIEFMARKEN SONDERAUFLAGE

Fünf verschiedene Motive: 60 Jahre, Sommerakademie, Erstaussage Y, Auftragsbild „David“, SEI SO FREI®

Verkaufspreis: Euro 40,- pro Block (20 Marken); Erhältlich bei KMBÖ oder in Ihrem Diözesanbüro (siehe. Seite 23) und beim Jubiläumstfest in Melk

„Zusammenarbeiten und an die Basis gehen!“

Direktor Karl Hochgatterer war von 1969 bis 1975 Obmann. In seine Zeit fallen die Diözesansynode von 1972 und die öffentliche Auseinandersetzung um die „Fristenlösung“.

Karl Hochgatterer erinnert sich: Eine konkrete Aufgabe war die Hilfe bei der Gründung von Pfarrgemeinderäten. Durch die Enzyklika „Humanae Vitae“ kamen Themen über Ehe und Familie, Empfängnis, Kindersegen und vor allem über Gewissensfreiheit ins Gespräch. „Die österreichischen

Bischöfe gaben in der ‚Mariatroster-Erklärung‘ wesentliche Hilfe für unsere Arbeit“, sagt Hochgatterer.

Ein großer Brocken war die Strafrechtsreform unter Minister Christian Broda, vor allem die Frage der Abtreibung. Die „Aktion Leben“ wurde gegründet und auch die Synode befasste sich mit dieser Materie. Das „Volksbegehren zum Schutz des Lebens“ beherrschte die Arbeit. Dennoch wird die Fristenlösung im Parlament beschlossen. Für die kommenden Jahre meint Hochgatterer, dürften Priester den Laien nicht gegenüberstehen, denn alle seien Volk Gottes.

Die Methoden der KMB, besonders die Aktivistenrunde, sollten gepflegt werden. **y**

HANS PETER SCHMIDTBAUER

„Nachfolgewürdiges Apostolat anbieten!“

Dr. Hans Peter Schmidtbauer war von 1975 bis 1980 der jüngste Obmann der Männerbewegung. Seine Zeit war von der Umsetzung des Konzils in das Apostolat geprägt.

Hans Schmidtbauer schreibt: „Wir haben uns mit Begeisterung um den Dienst der Kirche an der Welt – ganz im Sinne des 2. Vatikanums – bemüht. Wir sind von der Politik nicht nur wahrgenommen sondern aktiv gehört worden. Der in die Politik gehende Laie sollte als Glied des Volkes Gottes verantwortlich an seinem Platz in der Kirche und an seinem Platz in der Politik das einbringen, was wir

von der katholischen Soziallehre gelernt hatten.“ Die KMB sah sich als Massenbewegung mit elitären Ansätzen. Den „kritischen Ansatz eines mahnenden und begleitenden Gewissens“ hätten heute viele leider aufgegeben, meint Schmidtbauer.

Mitarbeit in der KMB sei der richtige Weg, ist Schmidtbauer rückblickend überzeugt: „Wer Aktivistenrunden hatte, war richtig aufgestellt. Er stand beim Aufbau der Pfarrgemeinderäte auf gesichertem Fundament. Er war bei der Fristenlösung im richtigen Boot. Unser Engagement dort als ‚Aktion Leben‘ war auch die richtige Sichtweise. Niemand hat etwas von einer Bestrafung. Aber alle gewinnen durch ein positives Klima für das Kind. Wir sind nicht gestrige Finsterlinge gewesen sondern Helfer auf dem Weg in eine Zukunft der Chancen des Lebens.“ **y**

HUBERT MÜLLER

„Mit Gottvertrauen und Einsatzbereitschaft in die Zukunft gehen!“

Ing. Hubert Müller war von 1980 bis 1990 Diözesanobmann. Er erlebte in dieser Funktion den ersten und zweiten Papstbesuch in Österreich und das 200-Jahr-Jubiläum der Diözese St. Pölten.

In seinem Rückblick sieht Hubert Müller die Männerbewegung als Laienorganisation unter der Oberleitung des Bischofs: „Ihr Hauptziel war, Männer für den Glauben an Christi Botschaft zu

interessieren, zu motivieren und sie in diesem Glauben zu begleiten.“

Konkrete Aufgaben waren die Vorbereitung des gesamtösterreichischen Katholikentages 1983 und das Jubiläum „200 Jahre Diözese St. Pölten“ (1985). Besonders massiv setzten sich die Männer für den Karmel in Jeutendorf ein: „Hier leisteten Mitglieder der KMB mehr als 10.000 freiwillige Arbeitsstunden zur Sanierung des alten Klostergebäudes.“

Auch Laienorganisation sind dem Wandel unterworfen, beschreibt der ehemalige KMB-Obmann die Entwicklung: „Wir tun gut daran, Bewährtes weiterzuführen, Neues zu wagen und im Übrigen mit Gottvertrauen und Einsatzbereitschaft in die Zukunft zu gehen!“ **y**

Der Autor ist Pressereferent der Diözese St. Pölten

Gestaltende Kraft



Ich wünsche mir auch in Zukunft eine Katholische Männerbewegung, die in Kirche und Gesellschaft als gestaltende Kraft wirkt. Eine Gemeinschaft von Menschen, die bereit ist, sich ehrenamtlich zu engagieren, Menschen die nicht wegsehen, wenn Mitmenschen in Not geraten oder wir uns falschen gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber sehen. Solche Menschen finden in der Katholischen Männerbewegung ihre geistige Heimat.

Landeshauptmann Josef Pühringer

NACHGEFRAGT

Die KMB ist für mich ...



Johann Subosits
(60), Schachendorf

... eine Gemeinschaft, in der ich mich wohlfühle; ein kleiner Platz, an dem Glaubens-, Familien-, Männer- und Arbeitsfragen offen diskutiert werden können.

Auf nach

SIE SIND NEUGIERIG AUF DAS KMB-JUBILÄUMSFEST?
Hier erhalten Sie einen kleinen Einblick in das, was Sie dort erwarten wird. Erleben müssen Sie es schon selber.

Ab 11 Uhr startet das Programm im Stiftshof. Auf der Hauptbühne werden prominente Gäste interviewt: Männerminister Erwin Buchinger, KA-Bischof Alois Schwarz und LH Josef Pröll sind angefragt, Rede und Antwort zu stehen. Mit einem Kabarettprogramm wird der Politik und den Untiefen des Geschlechterkampfes auf den Zahn gefühlt. Dazwischen sorgen Musikgruppen aus Österreich und Afrika für den guten Ton.

• PALAVER-ZELT

Im Hof erwarten Sie Infostände zu den fünf Schwerpunktthemen der KMB. Wer dort vorbeischaut, tut sich leicht, die Fragen des Gewinnspiels zu lösen. Im Männer-Palaver-Zelt werden Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kirche, Wissenschaft und Kultur zu männerpolitischen Themen sprechen: Was ist mir als Mann wichtig? Wovon möchte ich andere Männer überzeugen? Wofür setze ich mich als Mann ein? Welche Ver-

änderungen sehe ich für die Zukunft der Männer in Österreich? Im Anschluss wird gemeinsam diskutiert – palavert.

• GEMEINSAM GESCHICHTE SCHREIBEN

Im „Männer machen Mode“-Zelt sind typische Männerkleider aus jedem Jahrzehnt vorbereitet. Wer sie anzieht, kann sich im Retro-Look fotografieren lassen und das Bild als Erinnerung an diesen ereignisreichen Tag mitnehmen.

Die Katholische Männerbewegung hat Geschichte geschrieben. Besser: Ihre Mitglieder und Aktivist*innen haben vielfältiges in der KMB geleistet, aufgebaut, erlebt. Beim Jubiläumsfest ist Gelegenheit, davon zu erzählen: Sie können die Geschichte der KMB mitschreiben. Bringen Sie dazu bitte Kopien Ihrer Fotos, Urkunden und historischer Aufzeichnungen mit. So werden die Erlebnisse des einzelnen Mitglieds Teil der gemeinsam gestalteten Geschichtewand.

60 Das Fest

Die Einladung ergeht an alle 35.000 KMB-Mitglieder, ihre Ehegattinnen, an Freunde, Freundinnen und Förderer der Männerbewegung:

WILLKOMMEN ZUM JUBILÄUMSFEST
in Melk am 28. September!
Die größte Männerorganisation Österreich feiert ihr 60-jähriges Bestehen.

AUCH SEI SO FREI® FEIERT:
Vor 50 Jahren sammelte die Katholische Männerbewegung erstmals für die Entwicklungszusammenarbeit. Beim Jubiläumsfest tritt die KMB mit ihren fünf Säulen Männerpolitik, Männeridentität, Männerglaube, Männerbeziehungen und Entwicklungspolitik an die Öffentlichkeit.
„Wir greifen auf, was Männer bewegt“ heißt das Motto.

EINZELANREISE

Anmeldung in Ihrem Diözesanbüro (Kontakt siehe Seite 23)
Teilnahmebeitrag im Vorverkauf: Euro 10,- (Tageskassa: Euro 15,-)
Kinder bis 15 Jahre zahlen keinen Beitrag.
Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt's ein Geschenk.

VERPFLEGUNG

Für die Verpflegung steht ein großes Buffet zur Verfügung. Für den Essensbon (Vorverkauf: Euro 10,-, Tageskassa: Euro 15,-) erhält man in Melk das Essen und ein Getränk. Dieser Bon gilt nur für das Buffet (nicht im Restaurant).

Anmeldeschluss 31. August

ANREISE MIT AUTO ODER ZUG MÖGLICH

Vorschlag öffentliche Verkehrsmittel
> Wien West ab 9.04
> Krems ab 9.01 (über Spitz)
> Salzburg ab 8.08 (Halt in Vöcklabruck, Attnang-Puchheim), Wels 9.14, Linz 9.30, St. Valentin 9.46, (umsteigen in) Amstetten 10.09
> Rückreise Richtung OÖ: Melk ab 17.17 (Linz an 18.29), 17.36 (Linz an 18.58), 18.17 (Linz an 19.29)

KINDERBETREUUNG

Kostenlos –
Anmeldung bis 15. September

Informationen

Auf den Homepages der Diözesen oder www.kmb.or.at

Diözese Eisenstadt

Anmeldung beim Dekanatsobmann. Gemäß den Anmeldungen werden Treffpunkte und Busroute zusammengestellt.
Kosten: €40 incl. Eintritt und Essensbon

Erzdiözese Wien

Anreise wird über die Vikariate organisiert. Informationen bei den Dekanats- und Pfarrleitern oder im KMB-Büro Wien

Diözese St. Pölten

Anmeldung, Teilnahmekarte und Essensbon beim Pfarrobmann oder im KMB-Büro. Gruppenreisen werden über das Dekanat organisiert.

Diözese Linz

Anmeldungen beim Pfarrobmann. Teilnahmekarten und Essensbons werden direkt mit Rechnung zugesandt. Gruppenreisen werden über das Dekanat organisiert. Festpaket im Bus.

Erzdiözese Salzburg

Autobus Salzburg ab 7.30 Uhr. Weitere Treffpunkte möglich. Fahrtkosten inkl. Eintritt, Essensbon: Euro 45,-

Diözese Innsbruck

Autobus Innsbruck ab 6 Uhr. Zustiegmöglichkeit bis Jenbach. Fahrtkosten: Euro 30,- zzgl. Eintritt u. Essensbon

Melk!

• MÄNNER HÖREN ZU!

Frauen in der Männerwelt: Sagen sie immer alles was sie über Männer denken? Über ihre Mitarbeiter, über ihren Partner? In der „Was ich dir schon immer sagen wollte“-Pagode haben Frauen Gelegenheit, ohne Unterbrechung frei zu sprechen: Aus dem Berufsleben einer erfolgreichen Frau. Wie setzt sie sich in einem männerdominiertem Umfeld durch? Was mir bei meinem Mann immer fremd geblieben ist...

Männer hören zu! Ohne Debatte. Ohne Widerrede – außer Frau wünscht ausdrücklich, dass diskutiert wird ... aber das überlassen wir den Rednerinnen.

• MÄNNER IN BEWEGUNG

Zu einer richtigen Männer-Bewegung gehört es auch, dass Leibesübungen nicht zu kurz kommen. Mit einem Riesenwuzzler und einem Gesundheitstrainer werden alle auf gesundheitsförderliche

Weise in Bewegung gebracht. Gesteigerte Fitness als erwünschte Nebenwirkung inbegriffen.

Wer vom Programm ein wenig Abstand gewinnen will, kann sich ins EZA-Café setzen oder sich in den Raum der Stille zurückziehen.

• FEIERN MIT GOTT

Der Festgottesdienst mit Bischof Christian Werner, vielen Äbten und Provinzialen findet in der Stiftskirche statt, gefolgt von einem Festakt. Sie dürfen gespannt sein auf die Überraschung, die Sie dort erwartet. Wer nach dem offiziellen Ende um 17 Uhr noch bleiben will, kann eine Weinverkostung, präsentiert von den Männern der Diözese Eisenstadt, genießen.

Übrigens: Einer der Hauptpreise ist das vom steirischen Künstler Gerhard Kubassa eigens für das Jubiläum gestaltete David-Bild der KMB.



JUBILÄUMSFEST ANMELDUNG UND ANREISE

Ja, ich nehme am Jubiläumsfest der KMB teil und bestelle

- ☐ _____ Eintrittskarten à Euro 10,-
☐ _____ Bons für das Buffet à Euro 10,-

Platzreservierung im Bus für

- ☐ _____ Personen ab _____

Kinderbetreuung für _____ Kinder

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / E-Mail: _____

Datum / Unterschrift

Kupon bitte ausschneiden und einsenden an: KMBÖ, Spiegelgasse 3/II,
1010 Wien oder an Ihr KMB-Diözesanbüro (Kontaktadressen Seite 23)

ZUM JUBILÄUM

Am Puls der Zeit



Ich schätze an der Katholischen Männerbewegung ihren unermüdlichen Einsatz. Sie leistet hervorragende und wichtige Arbeit am Puls der Zeit. Ich wünsche Ihnen offene Ohren, offene Herzen und offene Hände, damit Sie immer wissen, was Menschen bewegt und wo sie Hilfe und Beratung brauchen.

Landesrätin Doraja Eberle, Salzburg

NACHGEFRAGT

Ich wünsche der KMB



Heinz Spindler (53),
Männerreferent,
Aktivist, Weitra

... Offenheit und Mut für Neues.



Martin Haas (40),
St. Andrä a.Z.

... dass die Leute hineinschnuppern um zu erkennen, dass sie jung ist und keineswegs zum alten Eisen gehört.

Nach dem Krieg war die traditionelle Welt der Geschlechter in Schieflage. Oft hatten Frauen die Rollen der Männer übernommen. Gesellschaft, Politik und Kirche drängten aber auf Rückkehr zum hergebrachten Modell.



Vom „Pater Familias“ zum „neuen Mann“

Für Kirche und KMB war klar, dass in der Gesellschaft die Männer die Zeugen des Glaubens sind. Die Wiederbelebung der Laienbewegung mit hierarchischer Führungsstruktur und die Wiedererrichtung des „Pater Familias“ gingen Hand in Hand: Es ging um eine gesellschaftspolitische Vorstellung. Die Bewegung wurde dem katholischen Volk als eine von Wohlwollen getragene Gemeinschaft präsentiert, Linientreue war gefragt.



VON MICHAEL P. ZULEHNER

Vielzahl männlicher Rollenbilder

Doch im männlichen Selbstbild war es bald nicht mehr genug, „nur“ Zeuge des Glaubens zu sein. Bildung war gefragt, um auch im gesellschaftlichen Umbruch das Evangelium zu vertreten.

30 Jahre nach der Gründung der KMB veränderte sich die Selbstwahrnehmung: Männer waren nicht mehr die unumschränkten Verwirklicher, auch die Frauen begannen, in der Öffentlichkeit ihren Platz einzunehmen. Geschlechterspezi-

fische Aufträge des Evangeliums wurden thematisiert: Wie muss ein christlicher Mann in Familie, Beruf und Gesellschaft leben? Analoge Fragen stellte sich auch die Frauenbewegung.

Nach 50 Jahren KMB fragte Mann sich, ob es überhaupt noch katholische Männer gibt: Ist die KMB das Sammelbecken der letzten wahren Männer oder jener, die nicht mit der Zeit gehen können? Bewegungen, die sich nicht mit der Gesellschaft bewegen, sind in Gefahr, in die schrollige Rolle der „Wertebewahrer“ zu gelangen.

Durch die Studien von Paul Zulehner wurde die KMB mit den vielfältigen Realitäten des Mannseins konfrontiert. Es wurde gefragt: „Wo stehen wir?“ Damit entstand auch die Frage: „Wohin wollen wir eigentlich gehen?“ **Y**



Paul M. Zulehner ist Professor für Pastoraltheologie an der Universität Wien. Er hat das männliche Rollenverständnis erforscht.

„Bisher unbebautes Lebensland beackern“

Y: Warum war die Studie „Der halbe Mann“ so kontrovers?

Zulehner: Umstritten war vor allem die Benennung der vier Männertypen: traditionelle, pragmatische, neue und verunsicherte. Man fürchtete, wenn ein „neuer Mann“ kommt, hätten es die Männer bisher nicht gut gemacht.

Y: Verändern sich die Rollenverständnisse im Wechsel der Generationen oder verändern sich die Männer selbst?

Zulehner: Das lässt sich nicht so leicht trennen. Wir alle sind, was andere aus uns machen und an Lebensform erwarten. Das wird in der Familie

geprägt, unter Jugendlichen verstärkt, im Erwachsenenleben einzementiert. Änderungen sind dann eher unwahrscheinlich und selten.

Aber sie kommen vor: Wie eben Bekehrungen auch.

Y: In welche Richtung gehen die Veränderungen?

Zulehner: Traditionelle Männer leben nur einen Ausschnitt ihrer Möglichkeiten. Sie sind vor allem Berufsmänner. Männer, die sich aufmachen, versuchen, bisher unbebautes Lebensland zu beackern: den familialen Lebensraum, ihr eigenes Innenleben. **Y**

IM BRENNPUNKT: BRASILILIEN

Ungerechte Landverteilung bringt Elend

Liebe Freundinnen,
liebe Freunde von SEI SO FREI®,

vor zehn Jahren wurde aus „Bruder in Not“ die Aktion SEI SO FREI®. Der neue Name brachte eine intensivere Betreuung unserer Projektpartnerinnen und Projektpartner in Afrika und Lateinamerika. Verstärkt wurde insbesondere die Kooperation mit unseren Schwerpunktländern Brasilien und Tansania.

Ich bedanke mich bei Ihnen: Mit Ihrer Unterstützung ist es möglich, Schul- und Berufsausbildung, sauberes Wasser, Arbeitsplätze und Gesundheit für Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche zu finanzieren. Mit Ihnen gemeinsam konnten wir das Leben von Hunderttausenden nachhaltig verbessern. Aber es gibt noch sehr viel zu tun.

Sie werden auf den nächsten Seiten die Welt der Landlosen kennen lernen. Seit der Eroberung durch die Portugiesen vor genau 500 Jahren hat es in Brasilien keine Agrarreform gegeben. Die letzte ist 1985 vom Bundesparlament beschlossen worden. Mehr als 20 Jahre später ist die Landverteilung ungerechter als je zuvor und eine der Hauptursachen für die immensen sozialen Probleme des Landes: für das Elend der Millionen, die in die Slums der Großstädte abgewandert sind; für die Misere der Straßenkinder; für den schleichenden Völkermord an den indianischen Ureinwohnerinnen und Ureinwohnern.

Der Schwerpunkt von SEI SO FREI® liegt im Bundesstaat Paraíba. Seit Jahren wohnen dort die Landlosen in Hütten aus Holzpfehlen, die mit schwarzer Plastikfolie umhüllt sind. Ihre Hoffnung ist, dass der Winter nur wenige kalte Tage bringt.

In ihren Dörfern fanden sie kein Auskommen. In ihrer Not sahen viele Familien nur den Ausweg, ein Grundstück zu besetzen, das ihnen nicht gehört. Weitab der nächsten Siedlung leben sie ohne Strom und Wasser. Sie trotzen der Wildnis Felder ab. Was sie ernten, reicht kaum zum Überleben. Mit unserer Hilfe möchten wir ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und sie durch Anwaltschaft unterstützen.

Dieses kleine Stück Land ist ein Stück vom Glück für sie. SEI SO FREI® wird sie nicht in Stich lassen

FLORIAN KÄFMÜLLER
SEI SO FREI® Graz



Fotos Titel / Flappe: Cordero

Danke!



Jahresbericht 2007

Das Jahr 2007 war für SEI SO FREI® ein gutes Jahr. Wir hatten die Möglichkeit, mehr als 150 Projekte zu unterstützen.

Ich danke ganz herzlich für Ihre Spenden. Ohne Sie können wir unsere nachhaltige Arbeit in den Ländern des Südens nicht fortsetzen. Durch unseren Jahresbericht erhalten Sie nun Rechenschaft über unsere Arbeit. Wir setzen uns für Projekte ein, die nicht eine einmalige Hilfe sind, sondern das Ziel haben, das Leben nachhaltig zu verbessern. Das stärkt das Selbstbewusstsein von tausenden Menschen in der ganzen Welt. Besonders danke ich heuer im Namen der Waisenkinder aus Brasilien. SEI SO FREI® freut sich, mit Ihrer Unterstützung so viel Hilfe nach Jacobina, der Stadt, in der Romero-preisträger P. José Hehenberger tätig ist, weiter geben zu können. Mehr als 1,5 Millionen Euro konnten im Jahr 2007 in der direkten Projektarbeit investiert werden. Wo diese Projekte sind, welche Aktivitäten wir im Jahr 2007 durchgeführt haben und viel mehr können Sie in unserem Jahresbericht lesen. Sie können ihn unter presse@kmb.or.at kostenlos bestellen.

RAIMUND LÖFFELMANN
Vorsitzender der KMBÖ



ROMERO-PREIS 2008 „Meine Kirche ist die Straße“

Das Lebensziel des kolumbianischen Claretiner-Paters Gabriel Mejía ist einfach und klar: Er hat sein Leben den Straßenkindern Kolumbiens gewidmet. Wo andere die sie verstoßen, (be)sucht er sie. Trotz Gewalt und Drogen, Bürgerkrieg und Kriminalität glaubt er fest daran, dass jedes dieser Kinder eine einzigartige Chance darstellt. Eine Chance auf ein besseres Leben. Mit einem Dach über dem Kopf. Und ohne Drogen.

Am Freitag, 15. November, erhält er in Salzburg den Romero-Preis 2008. Ein kolumbianischer Abend umrahmt die Preisverleihung in der Brauwelt Stiegl.

INFORMATION

www.seisofrei.at – Erzdiözese Salzburg

Romero



weltbande





Warten. Hoffnungslos?

**TROTZ TODESDROHUNGEN:
DIE CPT MACHT MUT – UND GIBT NICHT AUF.**

VON BRITTA BRESER

Ja sicher habe ich Angst“, sagt Sonia leise. Zweimal schon brannte das Zelt-Dorf, und Männer mit Maschinengewehren jagten die 25 Familien davon. Mühsam baute man sich eine neue Bleibe: mit Palmenzweigen, Holzpfeilen und löchrigen Plastikplanen. Für ein, zwei, fünf, zehn oder 15 Jahre? Wie lange man in Sao Joan hausen wird, ist ungewiss.

„Ich schäme mich, wenn ich sehe, wie sie leben müssen“, sagt Pater Joao leise. Als Vorsitzender der CPT (brasilianische Landlosen-Pastoral) in Joan Pessoa, einer mittleren Großstadt im Nordosten Brasiliens, steht er auf der

Britta Breser ist Journalistin und arbeitet beim Sonntagsblatt in der Diözese Graz-Seckau

Seite jener, die um ein kleines Stück Land kämpfen. Jahrelang. Und ohne Gewähr, es jemals das eigene nennen zu dürfen.

Agrarreform überfällig

Unverständlich für europäische Ohren: Millionen Besitzlose stehen einigen tausend Großgrundbesitzern gegenüber, sind auf diese angewiesen und werden von ihnen ausgebeutet. Denn: Nach der Kolonialisierung Brasiliens fand niemals eine landesweite Agrarreform statt. Seit 1988 will die brasilianische Verfassung diese soziale Ungleichheit verringern und ermöglicht dem Staat, Immobilien zu enteignen, die nicht genutzt werden. Mindestens 1,8 Millionen Bauernfamilien, so schätzt man, könnte man durch die Umverteilung eine Beschäftigung sichern. Doch die Realität ist anders: Land bedeutet Macht. Auch wenn die Regierung bereit ist, Land abzukaufen, sind Großgrundbesitzer nicht gewillt, es loszulassen.

Die einzige Chance für die landlosen Bauern: Landbelagerungen. In so genannten „accampamentos“, einer Art Zelt-Dörfern, leben sie auf dem Stück Land, um das sie vor Gericht kämpfen. Bombendrohungen und Morde inbegriffen. Manche haben Glück: Nach jahrelangem Warten spricht man ihnen das Land zu. Die „assentamentos“, wie man die Dörfer dann nennt, gehören den Bauern nun selbst. Doch es vergehen Jahre, bis Baumaterial kommt, Strom und Wasser eingeleitet werden.

Fotos: CTP

Nicht dazu geboren, arm zu sein

Warum harren die Landlosen in dieser Ungewissheit aus? „Die Menschen fliehen vor Gewalt in den Städten oder vor der Ausbeutung der Großgrundbesitzer auf den Zuckerrohr-Plantagen. Sie sehnen sich nach Freiheit und Unabhängigkeit“, erzählt Tania. Von einem Dorf zum anderen fährt die CPT-Mitarbeiterin täglich. Sie hört den Landlosen zu, versorgt die Menschen mit Essensrationen, Schulartikeln und Plastikplanen. Neuerdings lehrt man sie den Bio-Anbau, vermarktet die Produkte, gründet Frauengruppen und forciert die Bildung: „Durch uns erfahren sie, dass sie nicht dazu geboren sind, arm zu sein.“



Dieser Ausgabe des Welt_Blick liegt ein Zahlschein von SEI SO FREI® bei.

SEI SO FREI unterstützt seit Jahren verschiedene Aktivitäten von der CPT in Paraiba. Konkret wird diesmal in den Dörfern der Landlosen geholfen.



Landfrage

WOLFGANG K. HEINDL
Referent SEI SO FREI® Salzburg

Die schönste Aussicht auf Rio de Janeiro bietet eine der größten Favelas der Welt: La Rocinha. Über eine halbe Million Menschen wohnt auf einem Hang über dem Luxusviertel Barra de Tijuca, getrennt von einer drei Meter hohen Mauer mit Eisenspitzen, abgehalten von Maschinengewehren. Allein in Rio sterben pro Jahr mehr Menschen als im Gazastreifen. Viele von ihnen in La Rocinha, fast ausschließlich Landlose und Hungerflüchtlinge aus dem Nordosten.

Das fünftgrößte Land der Erde ist gut 24 Mal so groß wie Deutschland, hat aber nur etwas mehr als die doppelte Bevölkerung. Rein rechnerisch scheint es Land im Überfluss zu geben. Dennoch besitzen 4,5 Millionen Bauernfamilien überhaupt keines.

Ein Prozent der Bevölkerung besitzt 48 Prozent des landwirtschaftlichen Bodens. Die reichsten 10 Prozent besitzen 80 Prozent des Landes. 20 Großgrundbesitzern gehören 20 Millionen Hektar. 3,3 Millionen Kleinbauern ebensoviel.

Dazu kommt, dass Großgrundbesitzer ihr Land oft nicht oder nur sehr extensiv bewirtschaften. Die Landlosen fordern deshalb ihr Recht auf Land ein. Brasilien hat sich dazu nicht nur in internationalen Verträgen verpflichtet, sondern dies auch in der Verfassung verankert. Landwirtschaftliche Grundstücke, die nicht der Lebensmittelproduktion dienen, können enteignet werden. Davon betroffen wären 60.000 Großbetriebe. Schon ein Teil davon könnte dazu beitragen, genügend Nahrung zu ernten. Doch die Großgrundbesitzer wehren sich, wenn es sein muss auch in Wild-West-Manier: Tausende Landlose wurden ermordet. Gerade vor dem Hintergrund steigender Preise für Grundnahrungsmittel und von mehr als 22 Millionen Menschen in extremer Armut, ist die Lösung der Landfrage für Brasilien die zentrale Herausforderung.



DAS DEKANAT GRAZ-LAND UND DIE DIÖZESE MOROGORO IN TANZANIA 25 Jahre

Die Diözese Morogoro ist mit dem Dekanat Graz-Land durch eine Partnerschaft verbunden. Sie geht auf die Initiative der Familie Zeck aus Hausmannstätten zurück. In den 1970er Jahren unterstützte die Familie einen Priesterstudenten in Afrika. Durch den Wunsch, den jungen Mann auch persönlich kennen zu lernen, entwickelte sich eine Brieffreundschaft.

VON GERHARD SCHLOFFER

Unterstützt von Altpfarrer Josef Ament kam eine Einladung des Neupriesters Charles Banzi Zegega zur Nachprimiz zustande. Der Gast gewann viele Freundinnen und Freunde im Dekanat, die in seiner Heimat helfen wollten. So besuchte eine Delegation im Jahr 1983 die Diözese Morogoro.

Kleider und Kerzen

In den Pfarren dort, die oft große Gebiete umfassen und mehrere Außenstellen haben, arbeiten neben den Priestern viele Katechetinnen und Katecheten und vor allem die Schwestern vom unbefleckten Herzen Mariens. Die Eindrücke von der Not der Menschen waren so überzeugend, dass eine Partnerschaft des Dekanates mit Unterstützung durch SEI SO FREI® zugesagt wurde.

In den ersten Jahren wurden regelmäßig Kleider, Spitalsbetten, Druckpapier, Kerzenwachs, Docht und liturgische Gegenstände nach Morogoro gesendet. Immer öfter stellte sich die Frage, ob dies auch wirklich „Hilfe zur Selbsthilfe“ sei und ob dadurch nicht Menschen im Zielland ihre Arbeit und damit ihre Selbstachtung verlieren. Eine Partnerschaft soll und darf nicht zur Einbahnstraße werden.

MOROGORO

Die Pfarren der Diözese Morogoro umfassen große, teils abgelegene Gebiete. Umso wichtiger ist ein möglichst ausgedehntes Netzwerk an Stützpunkten. Die Karte zeigt die nördliche Region von Morogoro





Partnerschaft

Ein organisatorischer Rahmen wächst

So begann in der Folge auch ein regelmäßiger Austausch. Der Bischof und die Generaloberin der Schwestern von Mgoole, waren in Österreich. 1992 folgte ein Gegenbesuch in Tanzania. Zu diesem Zeitpunkt war bereits eine Zusammenarbeit von Dekanat Graz-Land, Katholischer Männerbewegung, Welthaus, Caritas, MIVA, Kloster Wernberg und Steiermärkischer Landesregierung entstanden. Mit den Verantwortlichen der Diözese konnten die Grundlagen für die weitere Projektarbeit und ein finanzieller Rahmen abgesteckt werden. Insbesondere wurde vereinbart, dass alle Ansuchen über einen Koordinator geleitet werden, der die Zweckmäßigkeit und Dringlichkeit beurteilt.

Viele sind persönlich aktiv

Nach dem Tod von Bischof Mkoba übernahm seine Sekretärin, die aus Holland stammte, ein Lehrlingsheim in Zanzibar. Auch ihre neue Wirkungsstätte wurde durch einen ehrenamtlichen Einsatz des pensionierten Zimmermannes Franz Gruber in Zusammenarbeit mit SEI SO FREI® Linz in die Partnerschaft einbezogen. Der neue Bischof richtete unter Leitung von Sr. Veronica Petri eine Stelle für die medizinische Betreuung ein. In der Folge haben Vertreterinnen und Vertreter der österreichischen Projektpartner mehrmals die Diözese Morogoro besucht und die Vorhaben evaluiert. Die Bundesschulen von Bad Aussee haben Aktionen zur Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt und sich der Partnerschaft angeschlossen. Ein besonderer Glücksfall war, dass Willibald Zeck (rechts im Bild), Sohn der eingangs erwähnten Familie, seit dem Abschluss seines Medizinstudiums, seine volle Kraft in diese Partnerschaft steckt. Er ist schon seit einem Jahr beruflich in Afrika und hat so unmittelbaren Zugang zu den Projekten. ■



GEWERBE UND HANDWERK



MEDIZINISCHE VERSORGUNG

SEI SO FREI®



BILDUNG

DIESE UND ANDERE PROJEKTE WURDEN IM LAUFE DER JAHRE ABGESCHLOSSEN:

Traktoren und Zusatzgeräte, Fahrräder, Mopeds und Autos – Getreidemöhlen, Ölpresen und Mahlmäschinen – Solaranlagen – Medizinstudium für zwei Schwestern – medizinische Geräte (z.B. Röntgengerät) und Medikamente – Laptop für das Medical Board – Haushaltungsschule – Tische, Spielsachen, Unterrichtsmaterial und Musikinstrumente – Erneuerung einer Druckerei – Neu-, Ausbau und Sanierung der Wasserversorgung – Aufstellung einer Hobelmaschine – Aufbau einer Hühnerzucht – Errichtung eines Schweinestalles – Erneuerung der gesamten Dachlandschaft der Kirche, des Klosters und der Anlagen der Schwestern vom kostbaren Blut in Machui – Einrichtung einer Tischlerlehrwerkstätte – Neubau eines Lehrlingsheimes und einer Tourismusschule



Landbesitz

FRANZ X. HAINZL
Projektberater der KMB Innsbruck

In Irenji, einem Dorf bei Mukomo in Westkenia schlossen Bäuerinnen sich zu einer Selbsthilfegruppe zusammen. Einige waren Witwen, andere hatten zwar einen Mann, mussten aber trotzdem allein für sich und ihre Kinder sorgen. Die Männer und Väter waren fort von zu Hause: auf Arbeitssuche oder sie hatten in einer Stadt einen Job gefunden.

Die Frauen hatten gute Ideen. Sie wollten gemeinsam ein Demonstrationsfeld in nachhaltiger, ökologischer Landwirtschaft anlegen. Sie wollten selbst lernen und es anderen zeigen, wie man Kompost macht, wie Mais, Bohnen, Bananen und Kaffeestauden auch ohne chemische Keule prächtig gedeihen können. Sie wollten eine „Zero-Grazing-Unit“ aufbauen, einen einfachen Stall mit einer Kuh, um die in die dieser Gegend wenig bekannte Stallviehhaltung einzuführen.

Sie fanden ein Grundstück, ein anderes wurde ihnen als Gemeinschaftsfeld angeboten. Um das Projekt starten zu können, wandten sie sich um Unterstützung an die Katholische Männerbewegung.

Die KMB sagte eine Förderung unter der Bedingung zu, dass die Grundstücke im Grundbuch als Gemeinschaftsbesitz der Frauengruppe eingetragen werden. Da kam die Ernüchterung: Es war nicht möglich, Frauen als Besitzerinnen eintragen zu lassen. Um das Projekt nicht zu gefährden, rieten wir ihnen, pro forma einen Mann aufzunehmen. Das taten sie, die Eintragung wurde gemacht und das Projekt brachte gute Ergebnisse.

Jedes Projekt, soll es eine nachhaltige Verbesserung bringen, sollte neben der direkten lokalen Wirkung auch auf einen gesellschaftspolitischen Anstoß hin angelegt sein, auf Änderung der Strukturen, die zu Unrecht und Ungerechtigkeit führen. In diesem Fall die gesetzliche Gleichstellung von Mann und Frau im Erb- und Besitzrecht.



Sebastiao Salgado ist Anwalt in Joao Pessoa im Bundesstaat Paraiba im Nordosten Brasiliens. Er arbeitet für die CPT (Landlosenpastoral der brasilianischen Bischofskonferenz). Er berichtet von seiner Arbeit als Verteidiger der in der brasilianischen Verfassung verankerten Rechte der Menschen auf Land. Britta Bresser traf ihn in Brasilien.

Welt_Blick: Wie sieht Ihre Hilfe für die landlose Bevölkerung konkret aus?

Salgado: Ich bin Ansprechperson bei Rechtsproblemen und kläre die Bauern über ihre Rechte, die in der Verfassung verankert sind, auf. Weiters veretrete ich sie bei Gericht und trete bis zum Obersten Gerichtshof für sie ein.

Welt_Blick: Was wollen Sie erreichen?

Salgado: Ich will beweisen, dass die Landbelagerung der Bauern notwendig und nicht unrechtmäßig ist. Ich möchte, dass ihr verfassungsmäßiges Recht auf Land auch in der Realität umgesetzt wird. Und die Bauern sollen durch mich ein neues Selbstbewusstsein bekommen. Anfangs waren sie vollkommen eingeschüchtert. Sie hatten keine Ahnung und haben alles unterschrieben, was man ihnen vorlegte. Langsam lernen sie, dass sie auch Rechte haben und etwas verlangen können.

Welt_Blick: Welche sind die größten Hindernisse?

Salgado: Todesdrohungen, Einschüchterungen und Demotivation von Seiten des Staates und der Großgrundbesitzer. Wegen Nichtigkeiten führen sie viele und lange Prozesse gegen uns – nur um uns zum Aufgeben zu zwingen. Anhörungen finden ohne Anwälte statt und wir warten jahrelang auf Prozesse.

KOPF DES MONATS



Pedro Casaldáliga

Pedro Casaldáliga ist Mitglied des Ordens der Claretiner. Er wurde 1928 in Barcelona geboren. Casaldáligas wichtigste Leistung ist sein Kampf für die Armen in Lateinamerika.

Angesichts großer sozialer Ungerechtigkeit, Armut, Hunger und Gewalt verteidigte er immer die Menschenrechte, besonders die der Benachteiligten. Für diese Leistung bekam Pedro Casaldáliga 1986 Romero-Preis in Graz. Darüber hinaus ist er ein wichtiger Vertreter der Theologie der Befreiung in Lateinamerika. Er unterstützte die kirchlichen Basisbewegungen in Nicaragua und ganz Mittelamerika in der Zeit der nicaraguanischen Revolution und in den darauf folgenden schweren innerkirchlichen Auseinandersetzungen. Diese Parteinahme trugen ihm einen Konflikt mit dem Vatikan ein. Als er



„Dass das Recht auf Land auch in der Realität umgesetzt wird“

Fotos (2): Cordero

Welt_Blick: Warum tun Sie sich das an?

Salgado: Wenn ich diese Arbeit nicht machen würde, wäre alles noch viel schlimmer. Für mich ist das nicht nur ein Job zum Geld verdienen. Ich will auch etwas bewegen. Seit meiner Jugend bin ich politisch engagiert. Und außerdem kenne ich die Realität auf dem Land, weil ich selbst dort aufgewachsen bin.

Welt_Blick: Bekommen Sie von der brasilianischen Gesellschaft Unterstützung?

Salgado: Es gibt kleine gesellschaftliche Gruppen, die diese Arbeit unterstützen. Aber die Mehrheit schaut nur auf sich selbst und nicht darauf, was mit den anderen passiert.

Welt_Blick: Was könnten die Ursachen für dieses Problem sein?

Salgado: Zum Einen tragen die Medien Verantwortung für die öffentliche Meinung über die Landlosen. Alle großen Medienbetriebe werden von den Konservativen kontrolliert. Zum Anderen ist es ein historisches Problem: Das Land wurde vor etlichen Jahrhunderten von den Kolonialisten willkürlich an Freunde aufgeteilt. Und Brasilien hat eine lange Sklaverei-Vergangenheit. Viele Menschen denken sich heute daher: „Es war ja schon immer so.“

Bischof der neuen Prälatur São Félix in Brasilien wurde, wurde er von den örtlichen Machthabern, Großgrundbesitzern, Politikern und Militärs angefeindet und mehrfach mit dem Tod bedroht.

Pedro Casaldáliga ist einer der bekanntesten politischen und religiösen Dichter Lateinamerikas. Das letzte Buch „Pedro Casaldáliga – Huldigung von Freunden“ wurde zu seinem 80. Geburtstag herausgegeben. Schriftsteller und Theologen Lateinamerikas (unter anderen Leonardo Boff und Jon Sobrino) erzählen über Casaldáligas Leben.

Bildung als Stimme des Volkes

MARGARETHA MOISES

Seit 54 Jahren ist Sr. Margaretha Moises (geboren in Bad Hofgastein) im Missions- und Entwicklungseinsatz in Kolumbien tätig.



1 980 initiierten Gladys Daza und ein Team von Kolumbianerinnen und Kolumbianern das Zentrum für Bildung und Kommunikation (CEDAL) in Bogotá. Unsere Idee war, armen Leuten eine Ausbildung zu geben, hauptsächlich Kindern. In den von uns gegründeten Armenschulen erhalten sie nicht nur eine Grundschulbildung, sondern auch eine warme Mahlzeit – oft die einzige am Tag.

CEDAL hilft Jugendlichen, indem sie Kurse zur Lehrlingsausbildung in Informatik, Elektrotechnik oder Schneiderei veranstaltet. Mehrere hundert Jugendliche haben inzwischen diese Ausbildung abgeschlossen. Viele denken, dass es mehr bringt, wenn sie Handwerksarbeit oder Kochen lernen. Für uns ist es wichtig, den Menschen als Ganzes zu betrachten. Wenn wir eine Person ausbilden, kommt dies der ganzen Familie zu gute. Auch die Pfarren profitieren: arme Leute können ein Pfarrblatt herausgeben und selbst eine kleine Radiostation betreiben.

In Zusammenarbeit mit Ordensgemeinschaften, mit der lokalen Kirche und mit Unterstützung durch SEI SO FREI® versuchen wir, den Aufbau und den Betrieb von Armenschulen in den Slums zu sichern. Durch den Bürgerkrieg kommen im Jahr 65.000 Familien nach Bogota. Ein lokaler Koordinator teilt uns mit, welche Kurse notwendig sind, um die Menschen dort zu unterstützen.

Wir möchten uns bei SEI SO FREI® und den Spenderinnen und Spendern aus Österreich bedanken. Ohne ihre Unterstützung würde CEDAL nicht bestehen und wir könnten die Kurse nicht ausführen. Für uns ist die Partnerschaft mit SEI SO FREI® auch eine moralische Stütze. Für mich hält sie uns die Verbindung mit der Heimat Österreich aufrecht.

Fasten. Der Brasilianische Präsident Lula da Silva hatte einen Dialogprozess mit der Bevölkerung über das Projekt versprochen. Dieses Versprechen wurde jedoch nicht eingehalten. Im November letzten Jahres entschloss sich Bischof Cappio zu einem radikalen Schritt, seinen Hungerstreik gegen die Zerstörung des Flusses fortzusetzen.

Er nahm am 27. November sein Fasten wieder auf. Am 20. Dezember beendete er es. Gleichzeitig rief er dazu auf, den Kampf für das Überleben des Rio São Francisco fortzusetzen: „Nach diesen 23 Tagen beschließe ich mein Fasten, aber nicht meinen Kampf, der auch unser Kampf ist.“



Football bridges the world

Ein fulminantes Event wurde die Aktion „Kindern ein Chance geben – Football Bridges The World“ von KMB und Union St. Marien (Traunviertel) am Vatertag, 8. Juni 2008.

Die Männerbewegung gestaltete den Gottesdienst mit. Im Anschluss daran gab es ein Wuzzelturnier mit 30 Mannschaften, ein Torwandschießen mit Promis und Profis – Herwig Drechsel und Manfred Rothbauer, die beide in St. Marien wohnen.

Bürgermeister Templ übergab zehn Fußbälle an die Union aus den Beständen der KMB, sodass insgesamt 60 Fußbälle verkauft werden konnten.

Der gesamte Reinerlös – es hatten sich alle in den Dienst der Sache gestellt – geht an die Aktion der KMB. Leo Haratzmüller, Obmann der KMB-St. Marien, freut natürlich auch, dass sechs Männer mit ihrer Unterschrift neu zur Männerbewegung dazu stießen.



Fair gewinnen

Der Gewinn ist dieses Mal eine Sitz-Hängematte natur, gestiftet von EZA-Fairer Handel GesmbH.

Wie heißt die Organisation, die Landlose in Brasilien unterstützt?

- a RTL
- b LPT
- c CPT
- d CCP

Beim letzten Gewinnspiel haben gewonnen:

**Petra Schimpl, Vorderweißenbach
Christian Filz, Bad Schöna**

Wir gratulieren herzlich!

Senden Sie Ihre Antwort bis 31. August an: KMBÖ-SEI SO FREI®, Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien, E-Mail: seisofrei@kmb.or.at

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ihre Ansprechpartner in den Diözesen

KMBÖ-Generalsekretariat

Mag. Christian Reichart
Spiegelgasse 3, 1010 Wien
Tel.: 01/51 552 – 3662
E-Mail: austria@kmb.or.at

Diözese Graz-Seckau

MMag. Florian Käfmüller
Bischofplatz 4, 8010 Graz
Tel.: 0316/8041 – 263
E-Mail: kmb@graz-seckau.at

Diözese St. Pölten

Josef Muhr
Klosterstraße 15, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/398 – 340, E-Mail: kmb.ka.stpoelten@kirche.at

Diözese Feldkirch

Mag. Markus Fröhlich
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522/3485 – 215
E-Mail: claudia.gassauer@kath-kirche-vorarlberg.at

Diözese Gurk-Klagenfurt

Dr. Winfried Süßenbacher
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/5877 – 2400, E-Mail: ka.gs@kath-kirche-kaernten.at

Erzdiözese Salzburg

Mag. Wolfgang Heindl
Kapitelplatz 6/3, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/8047 – 75 57
E-Mail: seisofrei@ka.kirchen.net

Diözese Linz

Josef Geißler
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel.: 0732/7610 – 3463, E-Mail: seisofrei@dioezese-linz.at

Erzdiözese Wien

Mag. Michael Gassmann
Stephansplatz 6/5, 1010 Wien, Tel.: 01/51 552 – 3333
E-Mail: m.gassmann@edw.or.at



Jahre Entwicklungspolitik

Impressum: Katholische Männerbewegung Österreich, Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien.
Verantwortlich: Mag. Christian Reichart, Generalsekretär – Redaktion / Konzept: Mag. Luis Cordero, presse@kmb.or.at – Chefredakteur: Markus Himmelbauer
Graphikdesign: www.werkraum1.net

„Österreichische Post AG / Sponsoring Post“ – RUfer 5/2008 Zeitungsnummer: GZ 022033179 S, Medieninhaber: Diözese Linz, Rücksendeadresse: Spiegelgasse 3/II, A-1010 Wien

Diözese Eisenstadt



Besuch bei couragierten Männern

Seit einigen Jahren pflegt die KMB der Diözese Eisenstadt Kontakte mit Priestern der ehemaligen tschechoslowakischen Geheimkirche. Anfang Juni kam es im slowakischen Wallfahrtsort Sastin wieder zu einer freundschaftlichen Begegnung. Herzhaft und freudig wurden die burgenländischen KMBler empfangen. Beim gemeinsamen Gottesdienst nahm auch ein Bischof der „Kirche des Schweigens“ teil.

Diözese Eisenstadt



Männertag

Der Männertag fand diesmal im Dekanat Jennersdorf zum Thema: „Meine Glaubensräume erweitern“ statt. Auf dem Friedensweg am Schlößlberg in Mogersdorf wurde unter einiger Kraftanstrengung das große Betonkreuz mit einem weißen Tuch teilweise verhüllt: Das christliche Kreuz ist kein Machtsymbol, sondern Ausdruck der menschlichen wie der göttlichen Ohnmacht. Glaube ist dann friedensstiftend, wenn er sich mit der Ohnmächtigkeit Jesu solidarisiert. Workshops zu den Themen Klimawandel bzw. Naturwissenschaft und Glaube rundeten den Männertag ab. *Willi Brunner*

Erzdiözese Wien



Foto: KMB Jeschko

Ehrung für KMB-Mitglieder

Am 14. Mai fand die Familien-Maiandacht des Dekanats Mödling in der Kirche des ehemaligen Jungarbeiterdorfes Hochleiten statt. Pfarrer Walther Kratzer feierte mit 85 Gläubigen den Gottesdienst. Anschließend wurden zwei Mitglieder der KMB Maria Enzersdorf, Karl Schrammel (Mitte) und Ernst Eder (li.) vom Dekanatsvorsitzenden Wilhelm Weiss (re.) für die über 40 jährige Mitgliedschaft geehrt.

Diözese Linz



Fußballfieber

An vielen Orten fanden Feste zur KMB Aktion „Football Bridges The World“ statt. Hier sind wir zu Gast beim Kleinfeldturnier der Diözesansportgemeinschaft OÖ. Fünf Mannschaften traten gegeneinander an. Dabei wurden tatsächlich Brücken gebaut: Man half einander sogar mit Spielern aus! Das Alter der Teilnehmer war von 14 bis 60 Jahren. Sieger nach zehn Spielen wurde die Jugendmannschaft der Linzer Pfarre Don Bosco.

Erzdiözese Wien



Besuch bei Kirchenzeitung

Fruchtbringend war der Besuch der Mitglieder des Ausschusses für KMB-Öffentlichkeitsarbeit in der Redaktion der Kirchenzeitung „Der Sonntag“. Nach einer Führung durch die neuen Redaktionsräume standen Chefredakteurin Elvira Groiss und das gesamte Redaktionsteam für einen Meinungsaustausch zur Verfügung. V.r.: Chefredakteurin Elvira Groiss, KMB-Sekretär Harald Schatz, Vikariatsobmann Peter Salzer.

Diözese Feldkirch



Erinnerung an Christian Schlattinger

Mit dem Heimgang von Christian Schlattinger hat die KMB Vorarlberg ein treues Mitglied verloren. Christian war lange Zeit Vorsitzender des Arbeitskreises „Religiöse Bildung“ und hat sich dabei besonders für die Exerzitien eingesetzt. Ein besonderes Anliegen war ihm der Chorgesang. Die monatlichen Gebetsabende hat er immer mit seiner Männerschola begleitet. Wir werden Christian als einen humorvollen Mitgestalter und Freund in Erinnerung behalten. *Jakob Zumtobel*

Diözese Eisenstadt

- Sa., 6. September, 9 Uhr
Großhöflein, Pfarrheim
Papa-Kind-Tag
Mit Hannes Artnr und Markus Mersits

Diözese St. Pölten

- Mo., 25. August bis Fr., 29. August
**Pilgerweg für Männer
Von Ybbs über Sonntagberg nach
Stift Seitenstetten**
Leitung: Heinz Spindler (Erlebnis-
pädagoge, Männerreferent)
Kosten: Euro 190,- pro Person
- Fr., 5. September, 17 Uhr
bis Sa., 6. September, 17 Uhr
Bildungshaus Stift Zwettl

HERBST-DIÖZESANKONFERENZ
Freitag Abend: **KMB-Stammtisch**
Samstag: „**Bewusst leben –
Christ sein im Alltag**“
Referat: DI Bernhard Steiner (Diö-
zesanobmann-Stv. der KMB Linz)
Nachmittag: **Vorstellung des
Programms „60 Jahre KMB“
im Stift Melk**

SEI SO FREI® Motivationsschulung

- Di., 7. Oktober, 19 Uhr
St. Pölten, Bildungshaus
St. Hippolyt
- Mi., 8. Oktober, 19 Uhr
Seitenstetten, Bildungszentrum
St. Benedikt
- Di., 14. Oktober, 19 Uhr
Bildungshaus Stift Zwettl
- Mi., 15. Oktober, 19 Uhr
Krems St. Veit, Pfarrheim
- Di., 21. Oktober, 19 Uhr
Kloster Pernegg

Diözese Linz

- Sa., 4. Oktober, 10 bis 18 Uhr
Wels, Bildungshaus Schloss
Puchberg
**Mit Lust und Liebe zu mir stehen
Zur Versöhnung von Spiritualität
und Sexualität**
Weiterbildungs- und
Begegnungstag mit
> Pierre Stutz, Lausanne
> FI Mag. Peter Pröglhöf, Salzburg
> Pfarrer Mag. Franz Benezeder,
Altmünster
Beitrag: Euro 20,-, Paare:
Euro 30,- ermäßigt: Euro 10,-

Anmeldung bis 19. September
BEZIEHUNGLEBEN.AT, T: 0732/ 7610-3511
E: beziehungleben@dioezese-linz.at

Eine Veranstaltung der Arbeitsgruppe
Homosexualität des Forums Beziehung,
Ehe und Familie der KA 00

- Mo., 6. Oktober, 20 Uhr
Attnang-Puchheim, Maximilian-
haus
Pflegeanleitung für Beziehungen
Referent: Anton Zehetgruber,
St. Pölten
Beitrag: Euro 7,-,
KMB Mitglieder: Euro 3,50



- Sa., 25. Oktober, 9 bis 13 Uhr
Wels, Bildungshaus Schloss
Puchberg
DIÖZESANTAG
9 Uhr: **Begrüßung**
9.30 Uhr: „**Glaube und Leben
im Alltag**“
Vortrag von Bischof Erwin
Kräutler
11.15 Uhr: **Erklärungen der KMB**
12 Uhr: **Gottesdienst** mit Bischof
Kräutler und P. Markus Bucher

Erzdiözese Salzburg

- So., 10. bis Fr., 15. August
Reise ins Land der Backsteingotik
41. Bildungsfahrt KMB Salzburg
Güstrow – Lübeck – Stralsund –
Rügen
Leitung: Dr. Franz Padinger
und Dr. Wolf-Dietrich Zuzan

Diözese Feldkirch

- So., 31. August bis
Sa., 6. September
**Männer kochen und genießen
im Piemont**
kulinarisch, aktiv, kontemplativ
Beitrag: Euro 590,- pro Mann:
sechs Übernachtungen (EZ, Du/ WC),
Frühstücksbüfett, Abendmenü,
dreimal Mittagslunch, Kochkurs
mit Profi-Koch Thijs
- Do., 16. bis So., 19. Oktober
**Gusto Piemonte
Feinschmeckerreise ins Land der
Weine und Trüffel**
Info und Anmeldung:
Albert A. Feldkircher
T: 05512/ 3512
E: albert.feldkircher@mcnon.com
www.albertundmonika.at

Achtung: Terminverschiebung

- Do., 30. November bis
So., 3. Dezember
Hörbranz, Salvator-Kolleg
Männer-Exerzitien
Mit Hans Fink

Hofer informiert



*Milchgenuss von
uns daheim:*

SO GUT SCHMECKT'S NUR VON UNSEREN BERGBAUERN.

Die Ursprungs-Bergbauern geben Ihnen etwas Besonderes zurück:

Milchgenuss mit Leib und Seele – von dort, wo sie zuhause sind. Genießen Sie den ursprünglichen Geschmack frischer Bergbauermilch aus den ausgewählten Ursprungs-Regionen.

Bei allen Produkten, bei denen Zutaten verwendet werden, bringen nur die allerbesten den ehrlichen Geschmack – da müssen keine Aromastoffe nachhelfen.

Bergbauernkäse
im Kühlregal, 25 % F.i.T.
• Sennkäse oder
• Tilsiter
per kg



**Bergbauern
Weichkäse**
im Kühlregal
• St. Hubertus oder
• Camembert
250-g-Packung



**Bergbauern
Joghurtbutter**
im Kühlregal, 250-g-Becher



**KONTROLLIERTE
QUALITÄT
VOM URSPRUNG AN.**



Entdecken Sie die Herkunft und die Verarbeitung
Ihres Produktes vom Ursprung an einfach
mit dem Chargen-Code oder dem Ablaufdatum
unter **www.zurueckzumursprung.at**
Denn nur wer sich sicher ist, genießt wirklich!



SO GUT SCHMECKT'S NUR
VON UNS DAHEIM.



Unmittelbare Eindrücke

AUS DEM BURGENLAND
UNTERWEGS NACH ST. RADEGUND

Foto: Condore



Das ehemalige Wohnhaus der Familie Jägerstätter

Die KMB der Diözese Eisenstadt unterwegs: Ziel war die KMB-Sternwallfahrt am 17. Mai zum Geburtsort Franz Jägerstätters im oberösterreichischen Innviertel. Wallfahrer aus ganz Österreich waren gekommen, selbst aus Vorarlberg, Tirol und der Steiermark.

Einige wanderten bei prächtigem Wetter gemeinsam mit Jägerstätter Biografin Erna Putz zu Fuß nach St. Radegund. Andere hatten ihre Fahrräder mitgenommen.

Pilgern kann man auch mit dem Bus und so erreichten die verbliebenen Teilnehmerinnen und

Teilnehmer nach einem Umweg über Altötting das Ziel.

Das erhaltene ehemalige Wohnhaus der Familie Jägerstätter wird mit viel Liebe gepflegt. Die zentrale Frage verdichtet sich gerade aus der Unmittelbarkeit der Eindrücke vor Ort: Was hat ihn bewegt, seine Entscheidung für den Glauben trotz der absehbaren Konsequenzen zu treffen?

Zeugnisse der Liebe und des Glaubens

Erna Putz erklärte überzeugend Jägerstätters Lebensweg. Erschütternd und beklemmend die

sorgfältig zusammengetragenen Schriften – bis zu seiner Verurteilung zum Tod „im Namen des Deutschen Volkes!“ Berührend und zutiefst bewegend seine Briefe aus der Haft an seine Familie, vor allem an seine Gattin: Zeugnisse seiner Liebe und seines unerschütterlichen Glaubens.

Franz Jägerstätters dramatisches Lebenszeugnis ist (nicht nur) für engagierte Christen eine bleibende Herausforderung. Eine Überzeugung, die durch den Vortrag von Professor Joachim Sander und die Messfeier zusätzlich verstärkt wurde.

Alfred Hafner 



Wir sind für Sie da!

Senden Sie Ihre Meinung an eine der Kontaktadressen oder per Mail direkt an: maennermagazin-y@kmb.or.at

Generalsekretariat

Mag. Christian Reichart
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien
Tel.: 01 / 51 552 – 3666
E-Mail: austria@kmb.or.at
www.kmb.or.at

Diözese Eisenstadt

Mag. Johann Artner
St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682 / 777 – 281
E-Mail: kmb@martinus.at
www.martinus.at/kmb

Diözese Feldkirch

Mag. Andreas Kieber
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Tel.: 05522 / 3485 (Montag Nachmittag)
E-Mail: kmb@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kmb.or.at/vorarlberg.htm

Diözese Graz-Seckau

MMag. Florian Käfmüller
Bischofplatz 4, 8010 Graz
Tel.: 0316 / 8041 – 263
E-Mail: kmb@graz-seckau.at
www.graz-seckau.at/kmb

Diözese Gurk-Klagenfurt

Mag. Wolfgang Unterlercher
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 5877 – 2440, E-Mail: ka.kfw@kath-kirche-kaernten.at

Diözese Innsbruck

Adolf Stüger
Paracelsusstraße 26, 6130 Schwaz
Tel.: 0664 / 194 55 62
E-Mail: kmb@diibk.at
www.diibk.at

Diözese Linz

Mag. Josef Lugmayr
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Tel.: 0732 / 7610 – 3461
E-Mail: kmb@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kmb

Erzdiözese Salzburg

MMag. Peter Ebner
Kapitelplatz 6/3, 5020 Salzburg
Tel.: 0662 / 8047 – 7556
E-Mail: peter.ebner@ka.kirchen.net
Homepage: <http://kmb.kirchen.net>

Diözese St. Pölten

Josef Muhr
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742 / 398 – 340
E-Mail: kmb.ka.stpoelten@kirche.at
www.kirche.at/stpoelten/ka_kmb

Erzdiözese Wien

Harald Schatz
Alser Straße 19, 1080 Wien
Tel.: 01 / 890 4299 – 3334
ka.maennerbewegung@edw.or.at
www.kmbwien.at

IMPRESSUM

Männermagazin Y, Nr. 31, 6. Jahrgang, 3/2008, DVR 0029874(119); **Medieninhaber:** r.k. Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten; **Herausgeber und Verleger:** Katholische Männerbewegung der Diözese St. Pölten, Obmann: DI Dr. Leopold Wimmer, Stellvertreter: Dir. Othmar Engelhardt, Karl Berger, Anschrift (Redaktionsadresse): Klostergasse 15, 3100 St. Pölten. Tel. 02742/398/340.

Ziel: Information der Mitglieder der Katholischen Männerbewegung. Das Männermagazin Y bringt männer-spezifische Themen der Politik, des Glaubens, von Partnerschaft und Familie sowie männlicher Identität aus der Sicht katholischer Männerarbeit in die Diskussion ein. Basis sind das christliche Menschenbild, die Soziallehre der Kirche, die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils, das apostolische Schreiben „Christifidelis laicus“ und die Leitlinien der Kath. Männerbewegung Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht den offiziellen Standpunkt der KMB wiedergeben.

Redaktion: Markus Himmelbauer, Chefredakteur; Reinhard Kaspar, Vorsitzender der Redaktionskonferenz; e-mail: maennermagazin-y@kmb.or.at.
Anzeigen: Mediacontacta, Teinfaltstr. 1, 1010 Wien; **Lay-out:** Ingeborg Sandbichler, e-mail: werkraum1@aon.at; **Druck:** Nopproblemdruck St. Pölten.

Das Männermagazin Y erscheint sechs Mal jährlich. Einzelpreis Euro 2,50, Abo Euro 12,- /Jahr. (Diözese St. Pölten zehn Mal/Jahr).

K u p o n

- ☐ Ich möchte **Mitglied** der Katholischen Männerbewegung werden. Bitte senden Sie mir Unterlagen. (Y-Abo im Mitgliedsbeitrag enthalten)
- ☐ Ich möchte für mich das **Männermagazin Y** abonnieren
6 Ausgaben / Jahr 12 Euro

Geschenk-Abo-Bestellung

- ☐ Ich bestelle das Geschenk-Abo des Männermagazins Y
6 Ausgaben 12 Euro für Herrn / Frau

Name: _____

Adresse: _____

Das Geschenk-Abo läuft nach Erhalt der 6 Ausgaben automatisch aus. Es entsteht dadurch keine weitere Bindung. **Die Rechnung senden Sie bitte an mich:**

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / E-Mail: _____

Datum / Unterschrift

Kupon bitte ausschneiden und einsenden an: KMBÖ, Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien oder an Ihr KMB-Diözesanbüro



Peter Schmidtbauer (ehem. KMB-Diözesanvorsitzender), Prälat Josef Eichinger (Herausgeber NÖN), Leopold Wimmer (KMB Vorsitzender), Markus Himmelbauer (Y Chefredakteur), Hubert Feichtlbauer (Journalist), Raimund Löffelmann (KMB-Vorsitzender)

50 JAHRE Vom rufer zum **y** KMB-MÄNNERZEITUNG

Ist auf Medien Verlass? Ein Symposium über die „Qualität von Medien“ veranstaltete die Katholische Männerbewegung St. Pölten am 4. Juni. Es war zugleich das Fest zum 50-jährigen Bestehen ihrer Mitgliederzeitung: 45 Jahre ist sie als rufer erschienen, seit fünf Jahren das Männermagazin Y.

Die „Vereinigung für Medienkultur“ stellte der Mediensoziologe Hans Högl vor. Medien seien heute ein „notwendiges demokratisches Korrektiv“. Der Journalist Hubert Feichtlbauer wies in seinen Kriterien für ethisches journalistisches Arbeiten vor allem auf die Wahrhaftigkeit in der Berichterstattung hin. Y-Chefredakteur Markus Himmelbauer sieht das KMB-Männermagazin zwischen einer Identität stiftenden Mitgliederzeitung und einem herausfordernden Blatt für andere Zielgruppen. „Wir wollen über den Teller- rand blicken“, betonte er.

Männerbischof Christian Werner wünschte der KMB „viel Freude und Kraft, weiter zu arbeiten“. Der Wandel von rufer zum Y zeigte auch einen pastoralen Wandel auf, wies Prälat Josef Eichinger, Herausgeber der Niederösterreichischen Nachrichten, in seinen Worten hin. Die KMB habe bestätigt, dass Männer noch nie so viel über ihre Identität reflektiert hätten wie heute.

Freunde aus anderen Diözesen waren der Einladung gefolgt. Unter den Teilnehmern auch KMB-Vorsitzender Raimund Löffelmann und der St. Pöltner KA-Präsident Roman Fröhlich. Zahlreiche ehemalige Vorsitzende und KMB-Sekretäre sowie Redakteure des rufer ergänzten die Gästeliste. Viel beachtet war die Präsentation von Schlagzeilen und Themen des rufer und des Männermagazins Y aus fünf Jahrzehnten, die von Irene Lexa und Katharina Hirschmüller zusammengestellt wurde. Diese wird auch beim KMB-Jubiläumsfest in Melk zu sehen sein.

www.kmb.or.at

IM NÄCHSTEN HEFT > Jahresthema „Christ sein im Alltag“
> Rückschau Sommerakademie – KMB Jubiläumsfest



Geschenk-Abo-Bestellung

Einfach auf der Rückseite ausfüllen und einsenden

Schon wieder
Krawatte ...
Rasierwasser ...
Socken ...



oder: **y...**
ein Freund zum Lesen!

DVR 29874 Verlagspostamt 3100 St. Pölten
GZ 022032352M P.b.b.